



Sorgende Gemeinschaften in der Stadt des langen Lebens inspirieren, unterstützen, vernetzen - Die neue Rolle der Stadt -

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

RWE Workshop „Perspektive Beruf & Pflege“
- Neue Rolle der Städte -

Dortmund, 21. Januar 2014

Neue soziale Fragen



„Wie die Älteren mit ihren neuen Kräften umgehen und wie wir unsere hilfebedürftigen Alten behandeln, ist eine der großen sozialen Fragen des 21. Jahrhunderts.“ (Bundespräsident Köhler)



Sorgende Gemeinschaften in der Stadt des langen Lebens inspirieren, unterstützen, vernetzen

= Teil der Demografiestrategie Arnsberg

= Teil der bürgergesellschaftlichen Strategie Arnsberg

(Franziskus: Suche in erster Linie Mitmacher, nicht Zustimmung)

Die Stadt des langen Lebens...

... ist eine vielfältige bunte Mehrgenerationenstadt und keine „Seniorenstadt“ und doch vermittelt sie eine neue notwendige Perspektive:

„Kinder sind unsere Zukunft.
Aber auch die Alten sind unsere Zukunft,
denn unsere Zukunft ist das Alter.“
(Heribert Prantl)

Strategie des Alters in der Stadt – Herausforderungen

1. Neue Stadtstrukturen schaffen/anpassen

Einzig wachsende Altersgruppe (Ältere und Älteste) lebt in Städten, die nicht für sie bestimmt bzw. gebaut sind, aus denen sie quasi „herausgewachsen“ sind.

Dennoch wird weiter gewirtschaftet, gebaut oder Mobilität organisiert, als sei die Altersstruktur die gleiche wie Anfang der 60er Jahre und – was noch folgenreicher ist – als werde sie auch noch in 50 Jahren die gleiche sein.
(Städtememorandum Denkwerk Zukunft)

2. Öffentlich wirksame Potentialentfaltung der Älteren anregen und unterstützen

- Recht auf Selbstgestaltung („Einbringen, was mir Freude macht, was mir wichtig ist“) durchsetzen und
- Potentialentfaltung als Selbstentfaltung unterstützen.

Das heißt:

3 E's als Gelingensbedingungen

- **Eigenständigkeit (Eigene Ziele)**
- **soziale Eingebundenheit**
- **Erfolgserleben (Keine Teilhabe an Ohnmacht!)**

3. Sorge für die Älteren mit Hilfe- und Unterstützungsbedarf anregen, organisieren, unterstützen und vernetzen

- Infrastruktur: Wohnen + soziale Einrichtungen
- Mitsorge und soziale Zugehörigkeit = „Soziale Vernetzung“
- „Gastfreundliche Orte“
Gastronomie, Feste, Events, Vereinsleben, Kirchengemeinden

Sorgende Gemeinschaften

1. Neue Wahrnehmung: Pflege (Demenz) gehört zum Leben

Normalität statt tabuisierter Ausnahmefall

Potentiale statt Defizite

Inklusion statt Wegwerfkultur

Würde statt Nutzen

2. Neue Begriffe: „Sorge“ und „Soziale Vernetzung“

Problematik der „alten“ Begriffe

„Pflegefall“ = sprachliche Manifestation negativer Altersbilder

„Pflegebedürftigkeit“ = Selektierte Bereiche, diskriminierend

Pflege = „Cure“ und „Care“ (6. Altenbericht der Bundesregierung)

Cure: fachlich-handwerkliche, beratend-begleitende Hilfe durch Fachkräfte der Pflege („Kurieren“)

Care: Altersunterstützende, auf die Sorge um die individuellen Person bezogene Leistungen, überwiegend durch Familienangehörige, „Sorge um die Ältesten“ und die Angehörigen

Soziale Vernetzung: Individuum und Gemeinschaft

Sorgende Gemeinschaften in der Stadt

Normalität, Wohnen, Lebensqualität, Teilhabe, Inklusion
Sorgen, Begleiten, Betreuen, Hegen, Einsetzen, Einstehen

Sorgende (Bürger)Gesellschaft / Sorgende Stadt

Sorge um Angehörige, Nachbarn, Freunde, Fremde
Sorge um soziale Vernetzung

Neu: Sorgende Unternehmen i.S.v. „Corporation 2020
Transforming Business for Tomorrow's World“

RWE-Projekt „Pflege und Beruf“ ⇒ Sozialkapital schaffen

➤ Nicht auf zentrale staatliche Sicherungssysteme zu delegieren

Neue Rolle der Stadt: Aus Kommunalverwaltungen werden Netzwerke

Interessieren – Informieren – Inspirieren – Anregen – Unterstützen – Vernetzen – Weiterentwickeln

Neues Unterstützungssystem für Alter und „Pflege“

Fachstelle Zukunft Alter Arnsberg (Teil der Stadtentwicklung) mit Kooperationspartnern in der Verwaltung

Für Sorge und Mitsorge bei Hilfe- und Unterstützungsbedarf (Soziale Vernetzung):

- Infrastruktur für „Cure“ und „Care“ garantieren
- Soziale Gemeinschaften und
- Gastfreundliche Orte

Die Arnsberger „Lern-Werkstadt Demenz“ – Ein Beispiel

⇒ „Gemeinsame Sorge“ / „Sorgende Gemeinschaften“ / „Gastfreundliche Orte“



Ziele:

- ① „Normalisierung“
- ② Netzwerke bürgerschaftlicher und beruflicher Akteure zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Familien
- ③ Sozial reichere Stadt

1. „Und wenn man sich interessiert, nicht wahr, dann kommt das Verstehen von selber“
(Thomas Mann, Der Zauberberg)



2. Enttabuisierung/Normalisierung: ALLE

Ziel: „Normalisierung“ als nachhaltiger Prozess statt angstbesetzter Umgang und Ausgrenzung/Tabuisierung/Ökonomisierung

Wir lassen Sie nicht im Dunkeln stehen!



Demenz in der Familie – wer hilft mir?

Das Projekt Demenz Arnsberg berät und unterstützt Sie – kostenlos!
Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf.
Arnsberg: 02931 8069 | Neheim: 02932 9806090 | Hüsten: 02932 891382



Robert Bosch Stiftung

3. Inspiration/Sensibilisierung/Qualifizierung: RELEVANTE ALLTAGSAKTEURE

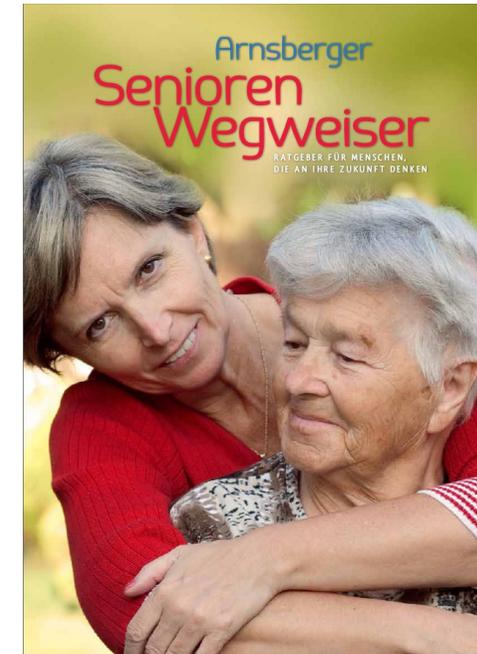


- Fahrer Stadtbus/Taxi
- Kirchengemeinden
- Vereine
- Familien/Angehörige
- Freiwillige
- Verwaltungsmitarbeiter
- Arzt/Gesundheitsberufe
- Neue Wohnformen
- Interessierte, Investoren,
- Quartiersmanagement
- Architekten/Planer („Parkplatzfrage“)
- Leitungen Kitas und Schule

4. Unterstützung: BETROFFENE U. ANGEHÖRIGE

- Beratung und Vermittlung
- Frühzeitige bürgernahe Beratung, „sich helfen lassen“, Case-Management-Elemente
Langfristige Begleitung
- Vermittlung individuell passender bürgerschaftlicher Angebote wie z.B. „Auszeiten“
- Kombination beruflicher und bürgerschaftlicher Unterstützung
- „Technische Vernetzung“
Information: Wohnraumanpassung

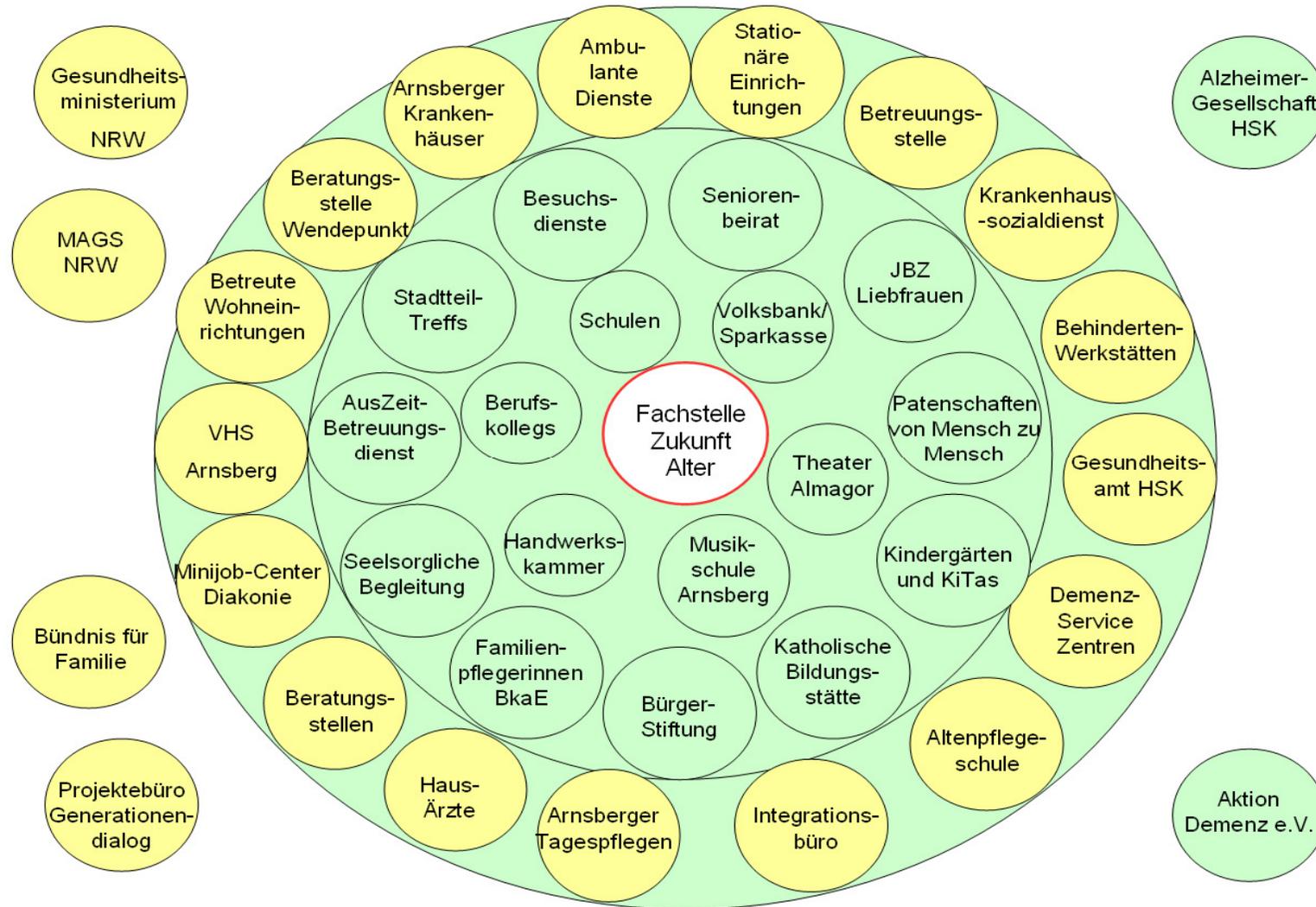
Zusammenführung aller Angebote zum Thema Demenz („Arnsberger Senioren-Ratgeber“)



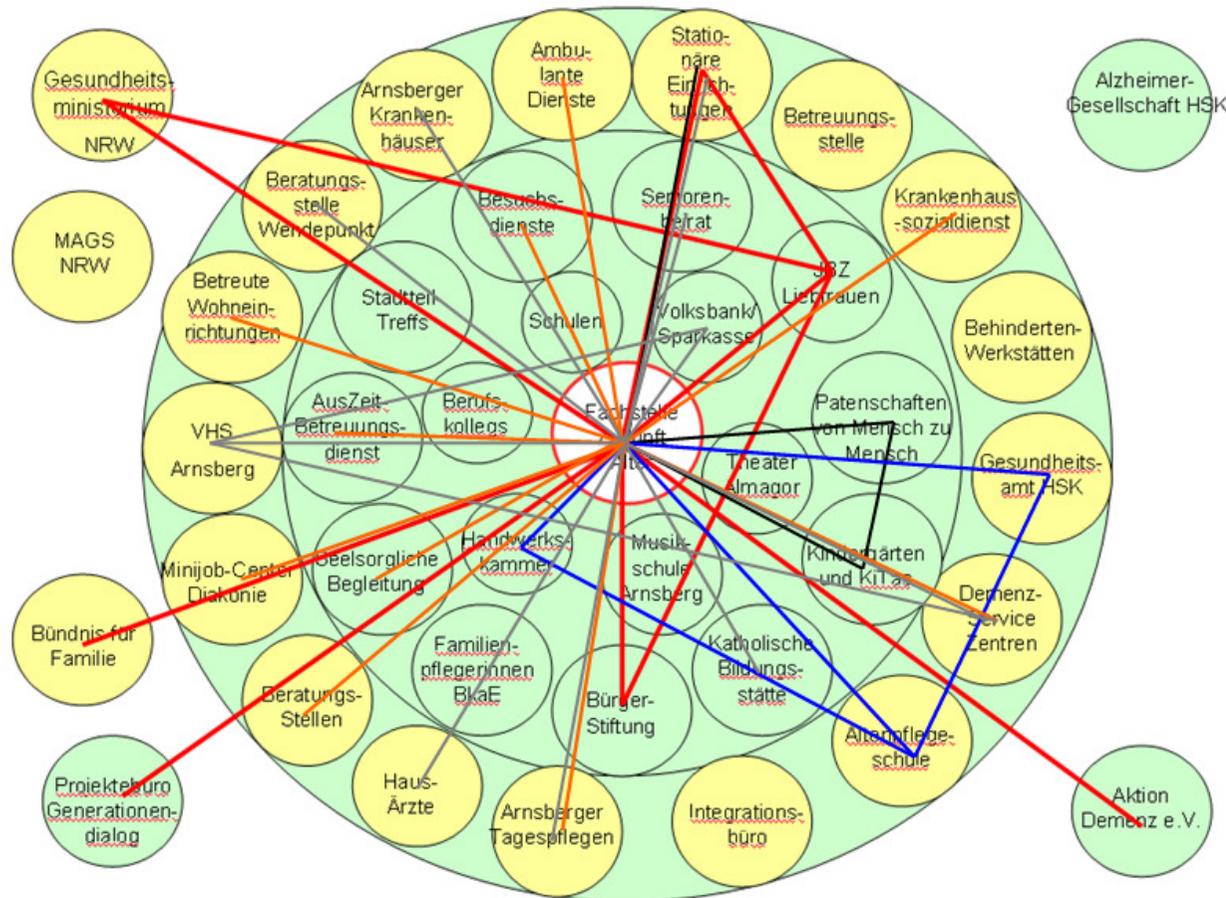
5. Lokale Netzwerke anregen, aufbauen und ausbauen: AKTEURE

- Koordinations-/Lenkungsreis: Arnsberger Netzwerk Demenz/Pflege
- Stadt als Agentur für Bürgergesellschaft
- Kombination von beruflichen (Profis) und bürgerschaftlichem Engagement („Cure“ und „Care“)
- Fachstelle „Zukunft Alter“ als Netzwerkagentur
- Geschäftsstelle „Engagementförderung Arnsberg“ – auch Unterstützung im Alltag
- Aufbau, Unterstützung, Vernetzung „Sorgender Gemeinschaften“
- „Gastfreundliche Orte“: Feste, Vereinsleben, Veranstaltungen

Beispiel Lern-Werkstadt Demenz



Beispiel Lern-Werkstadt Demenz



- Zirkus der Generationen
- Demenz zu Hause erleben
- Familien unterstützen
- Schulungs-/Qualifizierungsprogramm
- Kooperation Kita/Seniorenwohnheim

Weitere Praxisprojekte (Auswahl):



Projekt mit Portraits



Herr Schröder auf vier Pfoten



Malort Memory



Arnsberger Netzwerk Demenz



Zirkus der Generationen



Kooperation KITA/Seniorenwohnheim



Patenschaften von Mensch zu Mensch



Wissenschaftliche Arbeiten über Arnsberg



Der mobile Kräutergarten



Öffentlichkeitsarbeit für Demenzkampagnen



Bilder vom Alter in der Kinder- und Jugendliteratur



Demenz und Menschen mit Behinderung



RLG fährt für Menschen mit Demenz



Gospel-Projektchor für Senioren



Jung und Alt gemeinsam



Wir tanzen wieder



Akademie 6 bis 99



Auszeichnung der Lern-Werkstadt Demenz



Kinder zaubern Lachfalten

Informationen unter:
www.projekt-demenz-arnsberg.de

Beispiel Lern-Werkstadt Demenz



Strategie für Städte

Die Stadt als Akteur

Die Bürger und ihre Stadt

Die Familie

Die Betroffenen

Die Ehrenamtlichen

Arnsberger „Lern-Werkstadt“ Demenz
Handbuch für Kommunen

gefördert durch
Robert Bosch **Stiftung**

 **Weiter-Denken**
Projekt Demenz Arnsberg

Erfahrungen aus der „Lern-Werkstadt Demenz“ – von der Robert Bosch Stiftung gefördert – als „Handbuch für Kommunen“ kostenlos erhältlich unter:

www.projekt-demenz-arnsberg.de



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!